

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 51.

Mittwoch, den 20. Februar.

1833.

Bekanntmachung.

Die Herren Professoren und Privat-Dozenten hiesiger Universität, welche die Anzeigen über die von ihnen während des bevorstehenden Sommerhalbjahres zu haltenden Vorlesungen bei den Herren Decanen ihrer resp. Facultäten bereits noch nicht eingereicht haben, werden hierdurch veranlaßt, diese Einreichung bis spätestens den 23. dieses Monats zu bewirken, indem später erfolgende Eingaben bei Anfertigung des Lectionsverzeichnisses nicht berücksichtigt werden können.

Leipzig, den 16. Februar 1833.

Der akademische Senat daselbst.
D. Haase, d. Z. Rector.

Wie viel gilt der Mann?

Nach Durchlesung des Bruchstückes einer Recension der Bräunigschen Schrift über constitutionelles Leben in der Kirche in Nr. 43 des Leipziger Tageblattes erwog ich mir nochmals den dort ausgesprochenen Satz, daß jetzt nicht mehr die Corporationen gelten, sondern daß jetzt die Zeit der Individuen sey. Denn ich muß gestehen, daß, so sehr sich auf der einen Seite das Individuum nach Maßgabe seiner eigenen Werthschätzung durch diese Behauptung angesprochen fühlen mag, mir doch zu viel Egoismus auf der andern Seite daraus hervorleuchtet, als daß ich meinen Zeitgenossen zu dieser neugesundenen Wahrheit Glückwünschen möchte. Ich will daher ganz unerörtert lassen, ob sie nicht vielleicht in der Absicht gegeben worden sey, um ein Individuum, welches für seine Corporation wirken will, aus vorgefaßter Meinung in den Verdacht zu bringen, als ob es sich durch eigene Kraft als Individuum nicht behaupten könne, und daher hinter dem Bollwerke einer Corporation Schutz zu suchen genöthiget sey. Ich setze vielmehr voraus, daß der eine in seiner persönlichen Richtung, sich von dem Ganzen zu isoliren und sich individuelle Geltung zu erwerben, den andern nicht zu fassen vermöge, welcher mit aller Kraft ausgerüstet, eine isolirte Stellung einzunehmen, doch seine Kraft mit denen vereinigen will, welche schwächer sind, als er, oder vielmehr, ohne für seine

Corporation, dem Geiste der Zeit entgegen, zu wirken, diese mit dem Ganzen des Volkes nach der Forderung der Zeit zu verbinden strebt. Ich behalte vielmehr mein Ziel im Auge, zu untersuchen, ob es Wahrheit oder Irrthum sey, daß ein Zeitalter der Individuen angebrochen sey. Ich gebe daher zuvörderst einem Jeden zu bedenken, ob nicht zu allen Zeiten sich einzelne Männer im Volke vor den übrigen Nationalen, und ob sich nicht einzelne Glieder einer Corporation ausgezeichnet, ihre Geltung aber nicht sowohl von ihrer Gemeinschaft empfangen, als vielmehr auf sich allein gestanden haben. In ihnen galt der Mann so viel, als er durch sich werth war. Und doch möchte sich wohl bei solchen ausgezeichneten Individuen meistens ein allgemeiner Grund wenigstens ihrer ursprünglichen Geltung neben einem besondern ihrer individuellen Vorzüge nicht verkennen oder wegphilosophiren lassen. Solche Individuen — wer möchte dieses läugnen? — giebt es auch in unserer Zeit, welche über die Nebensiehenden hervorragen. Bringen wir aber bei Messung der Größe vieler solcher Himmel anstrebenden Giganten die allgemeine Basis in Abzug, auf welcher sie mit den Genossen ihrer Kunst stehen, so wird ihr Scheitel um ein beträchtliches Stück den Sternen entrückt und der Erde näher gebracht werden. Ich möchte daher nicht behaupten, daß der einzelne Mann jetzt mehr, als sonst gelte, ob ich gleich nicht in Abrede stelle, daß, wiefern in jeder bewegten